Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 3

Artikel: Deutsche Literatur und Antike [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsche Literatur und Antike.

(Տգնան.)

Eine gang neue Beit bricht an, die Beit der Wiedererweckung des flaffischen Altertums und bes barauf gegrundeten humanismus. Bum zweiten Mal greift die antite Welt entscheidend in das literarische, fünftlerische, ja sogar in das fittliche und religiose Leben Deutschlands ein. Daß die Renaiffance eine bem beutschen Volkstum fremde Rultur gewesen und eine unnaturliche Beeinfluffung ber beutschen Beiftesentwicklung bedeutete, läßt fich nicht bestreiten. Doch barf babei die bauernde Bedeutung bes humanismus auf bem Gebiete bes Schulmefens ebenfowenig verkannt werben. Bahlreiche neugegrundete Universitäten, fo wie bie von humaniften geleiteten ober ftart beeinflußten Mittelfculen streuten nach allen Seiten fruchtbringende Reime aus. Nachdem diese lange in germanischer Erbe geruht hatten, gingen fie auf und waren fraftig genug, die deutsche Literatur auf einen Sobepuntt ihrer Entwick. Windelmanns epochemachendes Wert "Geschichte ber lung zu führen. Runft des Altertums" wurde nicht blog für die Runft, fondern auch für die Literatur ein Markftein. Der Berfaffer wies nach, daß die Seele der Antite bor allem in dem Ginklang von Form und Inhalt bestehe. Angeregt durch die Ibeen Windelmanns, vermochte endlich Deutschland bas Joch ber Frangojen, die, wie in Sitte und Mobe, fo auch in der Literatur lange Beit tonangebend gewesen, abzuschütteln und jene Beit anzubahnen, welche wir als bie "klaffifche Periode ber beutschen Literatur" tennen. Schon die Bezeichnung "flaffifch" lagt erkennen, welche Rolle bie Untite spielte, als fie jum britten Dale eingriff in ben Entwidlungsgang ber beutschen Literatur. Wir vertennen auch hier nicht den bloß relativen Wert biefes Ideals für unfer Beiftesleben. Die beutschen Rlaffifer erlagen nur zu oft ber Gefahr, mit ber Form ber Antite auch beren Geift und Gehalt ju übernehmen, und ficher muffen wir es ber Romantit als das bochfte Berdienst anrechnen, daß fie die zu weit gehenden Forderungen des antiken Ideals auf bas richtige Daß gurudführte; wir muffen es auch bedauern, daß ein Wieland ben Alten nur den Epitureismus abzulernen wußte, daß ein Leffing feinen, an antiten Runftwerken geübten fritischen Scharfblid in den Dienst des Rationalismus ftellte und Schiller und Bothe fich ein "afthetisches" Lebeneideal geschaffen, das mit dem driftlichen gar febr kontraftiert. Nichts desto weniger bedeutete das Wiedererwachen und das Eindringen in die Antike für die deutsche Literatur eine Wiedergeburt, die Willmann 3) mit den Worten carafterifiert:

^{*)} Geschichte bes Ibealismus. Bb. III. S. 608 f.

"Zwischen der Sandwüste der Aufklärung und dem Lavafelde der Revolution entstand der freundliche Hain unserer klassischen Dichtung."

In Klopstock ersteht, nach Storcks **) Ansicht, für die neue deutsche Literatur der erste wahre Dichter. Er ist bei den Alten in die Schule gegangen, an Homer und Vergil hat sich der Sänger der Messiade gesbildet. Schiller und Göthe werden durch das aus der Antike geborene Schönheitsideal herausgesührt aus der Periode des Sturmes und des Dranges; dieses Ideal weist ihrem Dichtergenius die Bahn nach der Höhe. Das volle Ersassen Göthes und der Seinen setzt notwendig die Kenntnis der Anschauung des Altertums voraus.

"Die antifen Borbilber gaben, um mit Willmann gu fprechen, "Berftand. nis für Dag, Regel und Gefet. Der gefunde Realismus ber Alten fteuerte bem Subjettivismus und ließ die Objettivitat bes 3bealen ahnen, welche die irregebende Philosophie in Frage gestellt hatte. Wie bei ben Griechen bie Dich. ter bas alte Ethos noch mabrten, als bie Sophisten es untermutiten, fo forgten bie beutschen Rlaffifer bafür, baß ihren Nationsgenoffen bas Bewußtsein bes Ibealen nicht verloren ging. . . . Der Bertehr mit ben Alten gab weite Berspeltiven, auch wenn man ihren Geift nicht in der Tiefe faßte. Ihre Werfe, ber Bergangenheit angehorenb, regten ben geschichtlichen Sinn an; die Unerfennung ihrer Duftergultigieit ließ bas hoffartig befchrantte Boblgefühl, "wie wir es fo herrlich weit gebracht", in seiner Nichtigkeit erfennen. Die antike Großheit entwand bem Urteile ben fleinlichen Maßstab bes Nugens, man konnte nicht mehr nach Entlaftung bes Denichen von allem Ueberlieferten rufen, wenn man die Ueberlieferung pries, ber wir die Erhaltung ber alten Dichter und Runftwerte banten; bas Bewußtsein murbe rege, bag man an ihnen unverletbare Buter befige und abnliche Beiftesguter felbft berftellen folle, alles Borftellungen, welche bie Schranken ber Aufflarung durchbrachen. †)

So durchwehte der Geist der Antike in wohltuender, erfrischender, aufheiternder Weise die schwüle mit allerlei Fremdstoffen erfüllte Atmosphäre der damaligen deutschen Literatur.

Die klassische Periode wurde abgelöst durch die Romantik. Diese ist in erster Linie als eine Reaktion gegen die einseitige Betonung der Antike durch unsere Klassiker aufzusassen. Der Geist sollte sich mehr in nationale Gedanken und christlichen Gehalt versenken. Wie die Klassiker in die Antike, so stückteten die Romantiker mit Borliebe in das Mittelalter. Ganz im Gegensatz zu dieser Flucht in die Vergangenheit beschäftigen sich die literarischen Strömungen der neuesten Zeit vorwiegend mit den Erscheinungen der Gegenwart und machen die Literatur so recht zum Spiegelbild und Abdruck des modernen Lebens. Wird da die Antike noch irgendwelche Bedeutung haben für unsere Literatur, scheint da nicht ihre Ruhe und das vornehm abgeklärte Wesen ihrer prosaischen, poetischen und künstlerischen Leistungen für immer im Wogenschwall des

^{**)} A. a. D. S. 197.

t) A. a. D. Bb. III. S. 609 f.

literarischen Marktes der Gegenwart untergegangen zu sein? Bei der kaleidoskopartigen Mannigfaltigkeit unseres heutigen Lebens, bei der nervösen Erregtheit, mit welcher die Fragen auf geistigen, sozialen und religiösen Gebieten vielsach behandelt werden, bei dem Mangel einer einheitlichen Weltanschauung, bei dem Sehnen und Suchen nach neuen Wegen . . . alles Momente, die unsere moderne Literatur in greller Weise restektiert . . . scheinen uns die Worte Baumgartners *) doppelt bemerkenswert:

"Die Literaturen ber modernen Bölker, ber romanischen wie der germanischen, haben von einer Neubelebung der klassischen Bildung nichts zu fürchten. Diese gehört mit zu dem fruchtbaren Burzelstock, aus welchem sie hervorgegangen und von welchem sie sich nicht lossagen können, ohne mit ihrer eigenen geschichtlichen Entwicklung zu brechen. Homer und Bergil, Platon und Aristoteles, Demoibenes und Cicero, die Rirchenväter und die Scholastiser des Mittelalters bezeichnen geistige Faktoren, mit welchen auch das 20. Jahrhundert wird rechnen müssen. Alle Fortschritte des 19. Jahrhunderts haben sie nicht zu verdrängen oder zu ersehen vermocht. Böten sie nichts als ein Korrektiv gegen die Schrankenlosigkeit, Formlosigkeit, die vielsach die literarische Richtung der Neuzeit charakterisiert, so müßten wir sie dankbar in Ehren halten. Aber sie bergen noch stets schöpferische Anregung in sich und bieten selbst die edelsten geistigen Genüsse."

1. Internationaler Kongreß für hriftliche Erziehung in Wien. (Kongreßbericht.)

Es ist gewiß zu begrüßen, daß die Vorträge und Verhandlungen dieses Kongresses in kürzester Zeit im Buchhandel erscheinen werden. Der Kongresbericht wird ca. 600 Seiten stark sein und alle Vorträge im Wortlaute und die Diskussionsreden nach stenographischer Aufnahme enthalten. Die fremdsprachigen Vorträge werden im Originaltexte und in deutscher Uebersetzung abgedruckt. Der hohe wissenschaftliche Wert des Buches steht außer Frage; dafür bürgen die glänzenden Namen der Vortragenden. Wir lassen hier den Inhalt folgen:

Hofrat Univ.-Prof. Dr. Otto Willmann, Der Lehrerstand im

Dienste der driftlichen Wahrheit.

Emin. Rard. Defiré Mercier, Mecheln, La philosophie scholasti-

que et l'éducation de la jeunesse chrétienne.

R. und R. Hof= und Burgpfarrer Dr. Ernst Sepdl, Wien, Die Parallelbewegung des philosophischen Denkens und der padagogischen Theorie.

Abgeord. Pralat Dr. Alexander Giegwein, Budapeft, Charafter=

bildung und fittliche Erziehung.

Seminaroberlehrer Leonhard Habrich, Xanten, Experiment und

Spekulation in der padagog. Psychologie.

Brof. P. Bittor Cathrein, S. J., Baltenburg, Die ftaatsbürger- liche Erziehung.

^{*)} Bb. IV. Die lateinische und griechische Literatur ber chriftlichen Bol- fer. S. 681.